

Lied an meinen Tisch

Hermann Claudius

Tagtäglich bietest du dich dar,
so Mond um Mond, so Jahr um Jahr,
dem Fresser wie dem Edlen,
mein lieber Tisch, jedwedem.
Weißt nicht, woher dein Speis' und Trank.
Willst keinen Lohn, willst keinen Dank.
Ununterbrochen bietest du
dich dar. Du bist bereite Ruh.

Nur ganz verborgen zieht ein Traum
hin durch dein Holz von Laub und Baum,
durchschauert dein Geäder kalt
ein dunkles Wähnen nach dem Wald,
nach Wurzelkraft, nach Gotteswind — — —
wie mich, das Mann gewordene Kind.